

10. Juli 1941.

363/41 ST/H

Herrn

Professor Dr. B. Schmeidler

München 59

Groß Friedrichsburgerstr. 21

Lieber Herr Schmeidler!

Der Brief, den Sie skizzieren, würde vielleicht oder wahrscheinlich zur Folge haben, daß H. endgültig vom Reichsinstitut abrückt, Sie aber festhält. Ich bezweifle ernstlich, daß Ihnen ein solcher Ausgang zum Heile ausschlagen würde. An der Problematik des Hendel-Verlages und seines Inhabers dürfte heute kein Zweifel mehr möglich sein. Sowohl das Reichsinstitut als Sie können nur bei gemeinsamem und einheitlichem Vorgehen gegen künftige Verschleppungen und Machenschaften, wie wir sie nunmehr genügend kennengelernt haben, Sicherung erhoffen. Sie selbst werden jedenfalls, wenn das Reichsinstitut ausscheidet, isoliert sein und trotz aller Abweichungen mehr Ärger als Freude und materielle Gewinn von der ganzen Sache haben. Ich glaube deshalb nach wie vor, es liegt in Ihrem eigensten Interesse, daß Sie sich solidarisch mit dem Reichsinstitut erklären, und ich halte es auch für sicher, daß Hendel, wenn wir gemeinsam vorgehen werden, abschließen wird. Würde er es nicht tun, so wäre das ein endgültiger Beweis dafür, daß die ganze Sache faul ist und auch für Sie, wenn Sie allein dabei geblieben wären, faul bleiben müßte. Dann hätten wir aber freie Hand, und ich könnte Ihnen jedenfalls zusichern, daß ich dann auch meinerseits bei der Aufgabe, die alten Geschichtsschreiber zu reaktivieren, grundsätzlich in Verbindung mit Ihnen handeln würde. Es bestehen für diesen Fall neue positive Aussichten, die Aufgabe in einem viel ansehnlicheren und vornehmeren Rahmen, als ihn der Hendel-Verlag bieten kann, zu lösen. Ich möchte Ihnen also nochmals eindringlich dazu raten, die Solidarität und die Gemeinschaft mit dem Reichsinstitut und mit mir selbst, die auf einem 40 Jahre lang erprobten Vertrauen beruht, nicht für ein Vertragsverhältnis aufzuopfern, das nach allen Erfahrungen, die heute vorliegen, von höchst zweifelhafter Güte und Sicherheit ist.